

schen Unterdrückern durch Vernebelung der Gehirne reden, zumal der „Druidennebel“ zum Repertoire der keltischen Magier gehörte. „Es ist leichter, ansprechende Bilder von nicht existenten romantischen Kelten und Druiden zu akzeptieren, als sich unbequemen Wahrheiten ... wie der bewußten Zerstörung der keltischen Kultur zu stellen“, bilanziert Ellis und merkt an, daß diejenigen, die Kelten und Druiden für ihre „spirituelle Erleuchtung“ einspannen, meist völlig desinteressiert am Schicksal der heutigen, vom Verlust ihrer Sprache und kulturellen Identität bedrohten Kelten in Irland, Wales, Schottland oder der Bretagne sind.

Trotz der angesprochenen Kritikpunkte gibt dieses engagierte, manchmal polemische, sachlich aber stets fundierte und gut zu lesende Buch faszinierende Einblicke in die Gesellschaft, Kultur und Religion der alten Kelten; es kann jedem empfohlen werden, der sich jenseits von Asterix und Weihrauchschwaden ein Bild dieses Volks machen will.

Zu bedauern sind allerdings unnötige Schludrigkeiten bei der Übersetzung, die hin und wieder für Verständnisschwierigkeiten sorgen (bei der 2. Auflage doppelt unnötig!); wünschenswert wäre auch ein Glossar zu den zahlreichen keltischen Namen und Begriffen gewesen. Und schließlich wirkt die in Titel und Titelbild erkennbare, unverholene Anbiederung an den Esoterik-Trend, mit dem sich der Autor ja kritisch auseinandersetzt, regelrecht peinlich. Daß Stonehenge, so mystisch es auch im Mondenschein aussieht, mit den „klassischen“ Kelten nichts zu tun hat, müßte der Verlag aus seinem Text eigentlich auch wissen...

D. Stihler

Peter Fassl (Hrsg.), Geschichte und Kultur der Juden in Schwaben. Wissenschaftliche Tagung der Heimatpflege des Bezirks Schwaben in Zusammenarbeit mit der Schwabenakademie Irsee am 14./15. Oktober 1989 (Irseer Schriften, Bd. 2) Sigmaringen (Thorbecke) 1994. 186 S., 8 Abb.

Im Oktober 1989 fand in Irsee eine Tagung der Heimatpflege des bayerischen Regierungsbezirks Schwaben und der Schwabenakademie Irsee zum Thema „Geschichte und Kultur der Juden in Schwaben“ statt. Der vorliegende zweite Band der „Irseer Schriften“ ist der erste Teil der Veröffentlichung zu diesem Thema und beinhaltet die überarbeiteten und bibliographisch ergänzten Beiträge dieser Tagung. Sie gab einen Überblick über die Stationen jüdischen Lebens in Bayerisch-Schwaben, stellte einige derzeit laufende kulturelle Projekte vor und untersuchte die unmittelbare Vergangenheit. Damit befasste sie sich mit einem Themenkomplex, der von 1945 bis Ende der siebziger Jahre unzureichend bearbeitet worden ist.

Doris Pfister (Quellen zur Geschichte der Juden in Schwaben) gibt einen Überblick über die für die Erforschung der jüdischen Geschichte Schwabens im In- und Ausland erhaltenen Quellen, der ergänzt wird durch grundlegende Informationen über das deutsch-jüdische und israelische Archivwesen sowie über das Leo Baeck Institut New York.

Reinhard H. Seitz (Zur Topographie der älteren Judengemeinden in Augsburg und Lauingen/Donau) befasst sich mit den noch nicht abgeschlossenen Forschungen zur mittelalterlichen Judengasse in Augsburg, mit ihren Einrichtungen wie z. B. dem Judenbad und einzelnen Wohnhäusern sowie mit der älteren jüdischen Gemeinde in Lauingen. Zwei weitere Beiträge befassen sich mit der Geschichte der Augsburger Juden: Peter Fassl stellt in seinem ausführlichen und mit zahlreichen Tabellen versehenen Beitrag „Die wirtschaftliche und soziale Stellung der Juden in Augsburg im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert“ die Stellung der Mitglieder der sich seit 1803 in Augsburg neu bildenden jüdischen Gemeinde dar. Hans K. Hirsch schildert die Verdrängung der Augsburger Juden aus der Wirtschaft während des Dritten Reiches.

Johannes Litzel gibt in seinem Beitrag „Mobilität und Migration der Juden in Bayern und angrenzenden Gebieten“ einen Bericht über ein Forschungsprojekt des Instituts für Volkskunde der Universität Augsburg, das Hinweise zur Existenz eines alternativen jüdischen

Wegenetzes in Bayern unter anderem auf der Grundlage von Flurnamen, die sich auf Juden beziehen, sammelt und untersucht.

Unter dem Titel „Judenschul und Jüdische Schule“ geht Reinhard Jakob auf die Bildungsgeschichte der Juden in Schwaben vom 14. bis zum 18. Jahrhundert, also dem Zeitraum vor dem Wirken des jüdischen Aufklärers Moses Mendelssohn, ein, wobei der einleitende Abschnitt ausschließlich der schwierigen Abgrenzung der Begriffe Judenschul (= Synagoge) und Schule gewidmet ist.

Bernd Vollmar weist in seinem Beitrag „Die baugeschichtliche Bedeutung der Synagogen in Schwaben“ auf einen Bautyp hin, der im Regierungsbezirk Schwaben sehr häufig vertreten war, heute infolge des nationalsozialistischen Judenmordes und der Zerstörung der Synagogen in der sogenannten „Reichskristallnacht“ jedoch überwiegend nicht mehr oder nur noch zweckentfremdet existiert: Ausnahmen sind die Synagogen in Augsburg, Ichenhausen, Binswangen und Hainsfarth, die neuerdings rekonstruiert worden sind.

Gerhard Hetzer bietet mit seiner Untersuchung über die Beteiligung von Juden an der politischen Willensbildung in Schwaben von 1818 bis 1871 eine Darstellung über die politische Situation der schwäbischen Juden, in der auch die Schwierigkeiten des Integrationsprozesses zur Sprache kommen.

Karin Sommer erforscht die zwischen Memmingen und Ulm gelegene jüdische Landgemeinde von Altenstadt von ihren Anfängen in der Mitte des 17. Jahrhunderts bis zu ihrem gewaltsamen Ende 1942. Die Besonderheit dieser Gemeinde besteht darin, dass sie mit zeitweise 300–400 Mitgliedern eines der größten Judendörfer von Schwaben war und sich im Laufe des 18. Jahrhunderts zu einer selbstbewussten und autonom lebenden Gemeinde innerhalb des Ortes entwickelte.

Karl Filser untersucht die Geschichte der Juden in Kempten im 19. und 20. Jahrhundert, während Herbert Auer einen Teilbereich der örtlichen jüdischen Geschichte von Hürgen/Krumbach behandelt: Er befasst sich speziell mit der Einbindung der Juden in das öffentliche Leben und das Vereinswesen des Ortes, wobei jeder Institution bzw. jedem Verein ein kurzer Abschnitt gewidmet ist.

Die jüdische Geschichte des Ortes Ichenhausen (Lkr. Günzburg) im 20. Jahrhundert haben die beiden vorletzten Beiträge des Sammelbandes zum Thema: Silvester Lechner zeigt am Beispiel der christlichen Angestellten in jüdischen Haushalten auf, wie in dieser Kleinstadt während der zwanziger Jahre christlich-jüdische Symbiose und Antisemitismus nebeneinander existierten. Zdenek Zofka befasst sich unter der zentralen Fragestellung, welche Rolle der lokale Antisemitismus bei der Judenverfolgung spielte, mit der nationalsozialistischen Verfolgung der Juden Ichenhausens. Den Abschluss des Bandes bildet die Darstellung Ger-
not Römers über das Ende der jüdischen Gemeinden Schwabens. *B. Löslein*

Ulrike Gleixner: „Das Mensch“ und „der Kerl“. Die Konstruktion von Geschlecht in Unzuchtverfahren der Frühen Neuzeit (1700–1760) (Geschichte und Geschlechter, Bd. 8), Frankfurt/New York (Campus) 1994. 275 S.

Ulrike Gleixner analysiert Texte, die in Verfahren wegen Unzucht vor Gerichten in der brandenburgischen Altmark entstanden sind. Diese Texte beschreiben nicht nur Prozesse, die Beteiligten, die Voraussetzungen der juristischen Auseinandersetzungen, sie geben nicht nur Zeugenaussagen wieder, sondern sie konstruieren Geschlecht. Die Richter unterzogen die Angeklagten einer Normierung mit Konsequenzen für die Wahrnehmung von Geschlecht und für den Prozeß. „Personen mit höchst unterschiedlichen Lebensgeschichten wurden in den Verhörprotokollen einer zeitgenössischen Geschlechterstereotypisierung unterworfen und davon ausgehend juristisch abgeurteilt“ (S. 9). Ausgehend von den auch im Buchtitel verwendeten Metaphern „das Mensch“ und „der Kerl“ zeichnet Gleixner die gerichtlichen Unzuchtverfahren und die dörflichen Lebenswelten nach, die hinter diesen Metaphern standen. Die Kategorie Geschlecht wird von ihr in vier Bedeutungsebenen aufge-